

DAS
GEHEIMNIS
DER STILLE

ERNIE CARWILE

Aus dem Englischen von Susanne Lück

//////////////////// SILBERSCHNUR  VERLAG



Alle Rechte vorbehalten.

Außer zum Zwecke kurzer Zitate für Buchrezensionen darf kein Teil dieses Buches ohne schriftliche Genehmigung durch den Verlag nachproduziert, als Daten gespeichert oder in irgendeiner Form oder durch irgendein anderes Medium verwendet bzw. in einer anderen Form der Bindung oder mit einem anderen Titelblatt als dem der Erstveröffentlichung in Umlauf gebracht werden. Auch Wiederverkäufern darf es nicht zu anderen Bedingungen als diesen weitergegeben werden.

Copyright © 2007 by Ernie Carwile Inc.

Titel der Originalausgabe: »Reclaiming The Power of Silence«

Copyright © der deutschen Ausgabe:

Verlag »Die Silberschnur« GmbH

ISBN: 978-3-89845-386-8

1. Auflage 2013

Übersetzung: Susanne Lück

Gestaltung: XPresentation, Güllesheim; unter Verwendung verschiedener Motive
aus: www.fotolia.de

Druck: Finidr, s.r.o. Cesky Tesin

Verlag »Die Silberschnur« GmbH · Steinstr. 1 · 56593 Güllesheim

www.silberschnur.de · E-Mail: info@silberschnur.de

Der ewigen Wesenheit gewidmet,
die in uns allen wohnt.



In der Stille können wir uns selbst wiederfinden. Sobald das geschieht, sind die Möglichkeiten endlos.

Maxwell Winston Stone

Einführung

Die Macht der Stille ...

... das ist mir von allen Themen das liebste – denke ich, wenn ich auch zugeben muss, dass ich beim Schreiben jedes meiner neuen Bücher etwas Ähnliches empfinde.

Diese Überschrift mag fast paradox anmuten – doch das trifft auf viele Dinge zu, die auf den ersten Blick falsch zu sein scheinen, sich dann aber als wahr herausstellen. Auf jeden Fall erscheinen die Begriffe *Macht* und *Stille* so nahe beieinander etwas sonderbar. Wie könnte Stille je Macht ausüben? Dennoch, je mehr Zeit man in der Stille verbringt, desto spürbarer wird ihre gigantische Wirkungskraft. Versuchen Sie es einmal selbst!

Zu behaupten, dass wir in einer Kultur leben, die die Stille nicht sonderlich schätzt, wäre kaum übertrieben – man könnte sogar sagen, wir kultivieren eine Art Furcht davor. Denken Sie nur an Ihren Tagesablauf. Planen Sie täglich ein wenig Zeit für Abgeschlossenheit und Schweigen ein?

Die meisten von uns wachen zum Klang eines Wecktons oder Radioweckers auf. Bei vielen folgt gleich darauf der eingeschaltete Fernseher. Auf dem Weg zur Arbeit plärrt das Autoradio. Im Büro sind wir von einer Kakophonie aus Stimmen, Klingeltönen und Gerätelärm umgeben. Nach der Arbeit tut ein Mosaik aus Kindergeschrei, überfüllten Zügen, Restaurants und wieder Fernseherlärm ein Übriges, um uns zu betäuben. Beim Einschlafen versuchen wir dann, unseren Geist, der 18 Stunden lang einer Reizbombardierung ausgesetzt war, zur Ruhe zu bringen. Der Begriff der *Lärmverschmutzung* gerät mittlerweile öfter in die Schlagzeilen als die Luftverschmutzung. Die Vorstellung der Stille an sich ist also unzweifelhaft etwas Ungewohntes für uns.

Diesen Buchtitel habe ich einmal auf einer Party erwähnt und war sehr erstaunt über die Reaktionen, die kamen. Eine Dame sagte, sie habe Angst vor der Stille, und sie fuhr wortwörtlich fort: »Ich meine, tief in uns könnten ja Dämonen und Monster lauern.« Ein Mann erzählte mir, wenn

es still sei, fühle er sich einsam und habe Angst vor dem, was er hören könnte.

Doch wer schon einmal im Wald oder beim Wandern einem Reh begegnet und wie verzaubert stehen geblieben ist, weiß, dass in diesem Moment, in dem die Zeit stillzustehen scheint, etwas in uns anklingt, das vertraut scheint, obwohl es doch so lange nicht zu hören war. Von nichts als der Stille umringt, werden wir daran erinnert, was uns unser ganzes Leben lang gefehlt hat. Wie konnten wir das nur so leicht vergessen?

Eine kleine Geschichte fällt mir ein von einem Ehepaar mit einer fünfjährigen Tochter, das jahrelang kein zweites Kind bekommen konnte. Nach vier Jahren wurden sie dann doch mit einer neuen Schwangerschaft gesegnet. Sie zogen Fachliteratur zurate, wie sie ihrer Fünfjährigen die Ankunft des Geschwisterchens erleichtern könnten, und fanden vor allem Warnungen davor, wie eifersüchtig und gar gefährlich das Mädchen dem neuen Säugling begegnen könnte. So gerüstet versuchten sie, ihre Tochter in die Vorbereitungen

für das Baby einzubeziehen. Sie ließen sie beim Streichen des Babyzimmers und bei der Auswahl der Einrichtung helfen und kauften mit ihr zusammen Windeln und Tragetücher.

Als die Mutter dann schließlich mit dem Neugeborenen nach Hause kam, lief die ältere Tochter sofort zu ihr und stellte die heikle Frage, ob sie mit ihrer kleinen Schwester allein sein dürfe. Alarmiert vertrösteten die Eltern die Kleine auf später und baten sie um weitere Hilfe. Das Kind war damit zufrieden und half eifrig mit, fragte aber immer wieder, wann sie mit dem Baby allein sein dürfe. Die Eltern vertrösteten sie weiterhin, bis sie schließlich meinten, jetzt könnten sie es versuchen. Bei nicht ganz geschlossener Zimmertür beobachteten sie gespannt, wie ihre Tochter sich dem Babybettchen näherte, sich zu dem Säugling hinunterbeugte und ihm dann zuflüsterte: »Erzähl mir bitte von Gott. Ich vergesse ihn schon.« Zu viele von uns fliehen heute vor der Stille, als sei sie eine ansteckende Krankheit – oft bis etwas Furchtbares in unser Leben tritt, wie etwa ein To-

desfall oder eine Krankheit. Dann finden wir uns plötzlich in einer Kirche oder im Krankenhaus wieder und fragen uns in die umgebende Stille hinein, was nur schiefgegangen ist.

Was aber ist die spirituelle Stille? Ist sie ein Schweigen, die Abwesenheit von Geräuschen – oder ist sie tatsächlich das Nichts? Kann sie etwas Reales darstellen? Und kann sie, so vielleicht die wichtigste Frage, die Wesenheit von etwas beherbergen, das jenseits unserer fünf Sinne existiert?

Entdecken Sie mit mir, was die Weisesten der Weisen aus vielen Generationen dazu zu sagen haben. Lassen Sie sich daran erinnern, wie wichtig es ist, der Abgeschlossenheit, dem Schweigen und der Stille in unserem Alltag einen festen Platz einzuräumen. Denn nur so können wir uns aufs Wesentliche besinnen und unsere Kräfte aufladen. In seiner frühen Schrift *Die zweite Sünde* schreibt der Psychiater Thomas Szasz: »Menschen können nicht lange ohne Luft, Wasser und Schlaf überleben. Das Nächstwichtigste ist die Nahrung. Ihr dicht auf den Fersen folgt die

Stille.« Der nicht minder weise Maxwell Winston Stone erklärt uns: »Manche glauben, dass Menschen den Computern ähnlicher sein sollten: schneller, exakter und 24 Stunden am Tag sieben Tage die Woche verfügbar ... Aber wir sind keine Computer. Wir sind am Leben. Wir sind menschliche Wesen, die die Abgeschlossenheit brauchen, um wieder zu Kräften zu kommen.«

Die Stille lüftet den Schleier
zwischen uns und Gott.

Maxwell Winston Stone

»Weißt du, von Kindern können wir die erstaunlichsten Dinge lernen«, begann Max. Ich lächelte.

»Da war diese Mutter, die den Abwasch machte und dabei ihre kleine Tochter im Garten beim Spielen beobachtete.

Das Kind spielte draußen und tanzte und sang dazu – aber immer wieder hielt es kurz inne und blieb ganz still, bevor es zu seinem Spiel zurückkehrte.

Als die Kleine wieder ins Haus kam, erzählte ihre Mutter ihr, dass sie ihr zugesehen habe, und fragte, warum sie denn beim Spielen immer wieder innegehalten habe.

›Ach‹, antwortete das kleine Mädchen mit größter Selbstverständlichkeit. ›Ich habe nur gelauscht, ob Gott mir vielleicht irgendetwas sagen wollte.«

Ja, Kindermund tut Wahrheit kund.



Unser denkender Geist macht nur einen kleinen Teil von uns selbst aus. In der Stille können wir eine enorme Bewusstheit entdecken, die das bloße Denken bei weitem übertrifft.

Maxwell Winston Stone
